Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
— Reklamezeile 70 Pfg. —
Bezugspreis monatlich 1.— Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Süchting, Annen.

Nr. 145 — Dienstag, den 25. November 1919 — 35. Jahrgang

Das Wichtigste.

So nötig die Vermehrung der Reichseinnahmen ist, noch dringlicher ist die

Aufbesserung der Valuta

durch eine praktische Finanzwirtschaft. Bleibt die Steigerung des Markwertes aus, so zerrinnt uns das Geld aller neuer Steuern zwischen den Fingern. Die Arbeitgeber sind durch die Höhe der Löhne, von deren Abbau nichts zu bemerken ist, in eine Zwangslage gesetzt, in der mancher nicht mehr für die Zukunft disponieren kann. Und der Absatz in nicht wenigen Branchen beginnt unter den steigenden Preisen und der sinkenden Kaufkraft zurück zu gehen. Die Steuerkassen und viele Stadtkassen sind leer, die wachsenden Ausgaben erfordern Steuerzuschläge. Die inländischen Lebensmittel bleiben hoch, und die Arbeiter sagen selbst, daß sie bei den viel niedrigeren Friedenslöhnen vor 1914 sich weit besser gestanden haben als heute. Alle Maßnahmen zur Besserung haben keinen sichtbaren Erfolg gehabt, und auch die Sparsamkeit ist nicht in der erforderlichen Weise auszuüben gewesen. Wir stecken bis zum Halse im Sumpfe der Finanzmisere.

Tatsache ist, daß alle Versuche, durch höhere Löhne, Gehälter, Teuerungszulagen und Beschaffungsgelder die Teuerung zu bekämpfen, sich als unwirksam erwiesen haben. Je höhere Löhne, Gehälter und Zulagen gezahlt wurden, um so teurer wurde alles. Nicht auf die Höhe des Einkommens kommt es an, sondern auf den Preis der Lebensmittel und Rohstoffe für die Fabrikate und Waren. Diese Preise müssen herunter, und zu diesem Ziele führt nur die Vermehrung alles dessen, was nötig ist, was in größeren Mengen vorhanden ist, ist billig, an die Preise vor 1914 dürfen wir freilich nicht denken, was knapp ist, ist teuer. So war es stets, und so wird es bleiben.

Das künstliche Mittel der Preissenkung durch Reichszuschüsse ist unwirksam, weil es nicht dauernd aufrecht zu erhalten ist. Zur Vermehrung der Lebensmittel im Inland nützt nur fleißige Arbeit, zum Erwerb derselben aus dem Ausland gehört eben das kaufkräftige Geld. Hätten wir dies, so hätten wir auch mehr ausländische Lebensmittel u. als Folge die Preissenkung der inländischen Nahrung. Und natürlich auch der Rohstoffe. Also unsere ganze Lage schreit nach kaufkräftigem Geld. Es ist nicht leicht, das verlorene Vertrauen der Welt wieder zu gewinnen, darum müssen wir nachhelfen, um eine Steigerung unserer Valuta herbeizuführen. Erhöhen wir den Preis der deutschen Ausfuhr bis zu einem Stande, der Respekt vor der Mark einflößt. Bevor das Ausland nicht erkennt, daß es keinen Nutzen vom Tiefstande der Mark hat, wird es sich nicht dazu verstehen, ihr einen höheren Kurs zuzuerkennen. Das ist das Erforderliche des Tages, demgemäß müssen wir handeln.

* * *

Im Reichswirtschaftsministerium haben in der letzten Zeit Besprechungen stattgefunden über Maßnahmen zur Hebung unserer Valuta. Das Ergebnis dieser Besprechungen zeigt sich in einer gewissen Geneigtheit an den maßgebenden Stellen, zu dem Mittel von Ausfuhrzöllen zu greifen. Der Hauptverband der deutschen Industrie, der sämtliche maßgebenden Organisationen unserer Industrie umfaßt, war in Berlin versammelt, um die gleiche Angelegenheit zu beraten. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, wie wir hören, von großer Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben. Die diesem Hauptverband angeschlossenen Industrien haben sich bereit erklärt, im Wege der Selbstverwaltung die Ein- und Ausfuhr zu konsumentieren, um dadurch den Stand unserer Valuta zu bessern, die planlosen Einkäufe im Auslande zu verhindern und dem Wegschleudern deutscher Waren nach dem Auslande vorzubeugen.

Das Reichswirtschaftsministerium war bei diesen Beratungen durch einen Unterstaatssekretär vertreten und ließ erkennen, daß er bereit sei, diesen Vorschlägen der deutschen Industrie Rechnung zu tragen und auf seine eigene Absicht auf Einführung von Ausfuhrzöllen zu verzichten.

Deutsches Reich.

Gegen den Untersuchungsausschuß.

Der Wahlvorstand der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern hat eine Entschließung gefaßt, in der gesagt wird, die bisherigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses hätten wohl die Erkenntnis gezeitigt, daß die volle Wahrheit nicht durch einseitig geführte Untersuchungen eines Volkes allein gefunden werden kann. Der Wahlvorstand fordert deshalb, die Nationalversammlung möge erklären, daß nur ein unparteiischer Völkergerichtshof, dem alle Archive offenstehen, zur Ermittlung der vollen Wahrheit gelangen kann, und daß eine nur einseitig vom deutschen Volke geführte Untersuchung als aussichtslos bis zur Einrichtung einer allgemeinen Völkeruntersuchung zurückzustellen sei. Die deutschdemokratische Fraktion in der Nationalversammlung möge deshalb ihre in den Ausschuß entsandten Mitglieder zurückberufen. Sollte wider Erwarten die Nationalversammlung durch Mehrheitsbeschluß das Weiterbestehen des Ausschusses erzwingen, so wäre unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der Fehler einer einseitigen Zusammensetzung des Ausschusses nicht wiederholt wird und daß Garantien geschaffen werden gegen ein unzweckmäßiges Ermittlungsverfahren.

*

Trauerfeier für Gröber.

In der Wandelhalle des Reichstages fand Sonntag mittag für den verstorbenen Vorsitzenden der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, Staatssekretär a. D. Adolf Gröber eine Trauerfeier statt, an der auch der Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Bauer, Minister Dr. Bell, Erzberger, Giesberts, Mayer-Kaufbeuren, Noske, Schlicke und Schmidt teilnahmen. Mit dem Beethovenschen Trauermarsch und Schuberts Chorwerk: „Heilig ist der Herr" nahm die Feier ihren Anfang. Dann hielt Präsident Fehrenbach im Namen der Nationalversammlung eine Ansprache. Mit den Worten: „Sein Andenken wird unsterblich unter uns sein" legte er einen Kranz nieder. Der neue Führer des Zentrums Dr. Trimborn fand warme Worte für den Heimgegangenen als Menschen und Christen. Nach einer Motette aus dem 16. Jahrhundert erfolgte durch den Prälaten von St. Hedwig Dr. Kleineidam die Einsegnung, und als die Griegsche Musik „Ases Tod" aus „Peer Gynt" durch die Halle klang, trug man den Sarg hinaus zur letzten Fahrt nach Weingarten in Württemberg.

*

— Entlassung des Majors von Lützow. Der Major von Lützow, der kürzlich auf eigene Faust mit einer Kompagnie von Jägern vor die Wohnung Hindenburgs gezogen war, um dem Generalfeldmarschall eine Ovation darzubringen, wird der „Kreuzzeitung" zufolge vom Reichswehrminister seines Postens enthoben.

— Reichskommissar Heersing hat, nachdem sein Antrag, den Belagerungszustand in Schlesien aufzuheben, in einer Sitzung beim Minister des Innern mit Rücksicht auf die politische Lage abgelehnt worden war, erklärt, daß er den Belagerungszustand nicht länger mit seinen Namen decken könne, und deshalb seine Entlassung beantragen werde. Minister Heine bat jedoch Herrn Heersing, sein Amt vorläufig fortzuführen. Es würde sich nicht empfehlen, das Amt so kurz vor der Uebergabe der Verwaltung an die interalliierte Kommission neu zu besetzen, man könne es aber auch nicht von heute auf morgen aufheben.

— Keine sozialistische Einheitsfront. Das Zentralkomitee der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands teilt in der „Freiheit" mit, an den umlaufenden Gerüchten über Einigungsverhandlungen zwischen den sozialdemokratischen Parteien sei kein wahres Wort.

— Der schlagfertige Scheidemann. Als Freitag vormittag der Abgeordnete Scheidemann mit dem Zuge 9,44 Uhr auf dem Wannseebahnhof ankam, wurde er von einem unbekannten etwa 50jährigen Mann von hinten wiederholt angestoßen und mit unverkennbarer Absicht in die Waden getreten. Scheidemann drehte sich um und verabfolgte dem Belästiger ein paar kräftige Ohrfeigen. Herren, die den Abgeordneten Scheidemann erkannten, machten der Szene ein schnelles Ende, indem sie den Mann vom Bahnsteig auf die Straße beförderten.

— Oberst Reinhardt zum Generalmajor befördert. Oberst Reinhardt, der frühere preußische Kriegsminister und jetzige Leiter der Landesbefehlsstelle Preußen, ist zum Generalmajor befördert worden. Oberst Reinhardt ist einer der Mitschöpfer der Reichswehr und hat sich um die Wiederherstellung der inneren Ruhe im Reiche große Verdienste erworben. Er war einer der ersten Offiziere, die sich der Republik zur Verfügung stellten, und Scheidemann hat in seiner bekannten Kasseler Rede das verdienstvolle Wirken des Generalmajors Reinhardt besonders hervorgehoben.

Deutschnationaler Parteitag

Eine eindrucksvolle Kundgebung für das Deutschtum war der Parteitag der deutschnationalen Volkspartei für den Landesverband Arnsberg, der am Samsag in Dortmund in den Sälen des Gewerbevereins abgehalten wurde. Der Saal zeigte Schmuck in den alten Reichsfarben. Flaggen an den Wänden, die Rednertribüne mit Flaggentuch drapiert. Durch die Ausführungen aller Redner ging ein Sehnen nach einer neuen monarchischen Regierung, dem die Versammelten stürmisch beipflichteten. Die Höhe erreichte die Stimmung bei der Rede des Abg. Exz. Hergt. Unendliche Bravorufe löste es aus, als der Redner von den Nationalhelden Hindenburg und Ludendorff sprach und den Satz von der Treue zum Kaisertum prägte. Als äußerer Dank der Versammelten wurde Exz. Hergt ein Strauß weißer Chrysanthemen mit schwarz-weiß-roter Schleife überreicht. Am Schluß der Hergtschen Rede sangen die Versammelten die erste Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles." Herzliche Worte fand auch die Abg. Frl. Dr. Spohr über die Frau in der Politik und in der Familie. Abg. Traub gab in der Diskussion interessante Sachen zum besten und sprach besonders von zwei Hauptgefahren. Ferner sprach noch ein Bergarbeiter und Vertreter der einzelnen Ortsgruppen.

Im Mittelpunkte der Verhandlungen stand die Rede des ersten Parteivorsitzenden, Finanzministers a. D. Hergt. Er begann mit den Hindenburg-Demonstrationen in Berlin. Als er Hindenburg eine „Zukunftshoffnung" nannte, erscholl brausender Beifall. Die Deutschnationalen seien nicht die alte konservative Partei, sondern seien mit modernem und sozialem Geist erfüllt. Das gelte aber auch von vielen alten Konservativen, die umgelernt hätten, so vom Grafen Westarp. Sehr bemerkenswert waren die Ausführungen des Redners über die Staatsform. Hatte Herr Mumm die Rückkehr der Hohenzollern auf den Thron gewünscht, so erklärte dagegen der Vorsitzende der Deutsch-Nationalen Partei: Er erwarte die Wiederherstellung der Monarchie vom natürlichen Laufe der Dinge. Es wäre falsch, diesem vorzugreifen. Es könne sich aber nicht um die alte Monarchie handeln. Deren Zeit sei vorbei. Die Gleichberechtigung aller Stände, auch des Arbeiters, und das parlamentarische System, allerdings ohne seine Auswüchse und Uebertreibungen seien endgültig vollzogene Zugeständnisse an die Zeit. Die neue Monarchie müsse eine Volksmonarchie und eine soziale Monarchie sein. Jede dieser Sätze wurde von lebhafter Zustimmung aus der Versammlung begleitet. Als unterscheidendes Merkmal seiner Partei gegenüber allen anderen nahm Herr Hergt die starke Betonung des Pflichtgedankens in Anspruch. (Eine junge Dame überreicht dem Redner ein Bukett.)

Dann wurde die Aussprache eröffnet. Dr. Brauß-Dortmund legte eine Entschließung vor, die dem Parteivorsitzenden Hergt Vertrauen sowie die Zustimmung an seinem Ordnungsprogramm aussprach. Löblich-Soest einen Antrag der einen Untersuchungsausschuß gegen die an der Revolution Schuldigen verlangte, obwohl dieser Antrag keine Gnade bei den Mehrheitsparteien finden werde. Beide Anträge wurden widerspruchslos angenommen.

Es sprachen dann mehrere Redner aus der Versammlung, von verschiedenen Gesichtspunkten, aber alle im Sinne der Deutsch-Nationalen Volkspartei. Frau Schulrat Hoffmann-Bochum kündigte dem Feinde den „Tag der Rache" an (Händeklatschen) und forderte als Gegenwirkung gegen die entchristlichte Schule eine charaktervolle Erziehung der Kinder.

Längere Ausführungen machte Abg. Dr. Traub. Bemerkenswert ist daraus: Wir hätten uns vor allem um die Außenpolitik zu kümmern. Der Hauptfeind bleibe England. Amerika sei in seinem Verhältnis zu England der „dumme Kerl" gewesen. Es liege aber in unserm Interesse, daß es sich gegen England aufraffe, damit England nicht alleiniger Weltherrscher werde. Dem deutschen Volke tue ein neuer Luther not: der Luther in der Zeit der Bauernkriege. Traub wandte sich sodann gegen die Kriegsgesellschaften und sagte, wenn Deutschland nicht bald die Kriegswirtschaften los wird, dann geht es dem Ruin entgegen. Diese Kriegsgesellschaften sind für uns ein Hauptgegner. Aber neben diesem Gegner haben wir noch einen viel größeren und das ist der Dortmunder „Generalanzeiger", Solange das Volk von diesem Blatt vergiftet wird, wie es schlimmer kein Kommunistenblatt kann, wird es im Industriegebiet nicht besser werden. Abg. Traub wünschte im Laufe seiner weiteren Ausführungen, daß die deutsche Volkspartei und die deutschnationale Volkspartei Schulter an Schulter für die nationale Sache kämpfen möchten, denn wir gingen einer Zukunft entgegen, so dunkel, wie sie sich heute noch kein Mensch ausdenken könne. Weiter erklärte Traub, daß man nötigenfalls nur mit dem Zentrum in die Regierung eintreten werde, unter der Bedingung, daß es sich von Erzberger trenne.

Das Schlußwort sprach Abg. Rippel (Hagen). Redner faßte in trefflichen Ausführungen noch einmal alles zusammen und gab der Hoffnung auf ein neues, schönes Vaterland Ausdruck. Er schloß mit einem Hurra auf Hindenburg und Ludendorff.

Ausland.

Oesterreich.

Die Not im österreichischen Lande.

Die österreichische Nationalversammlung nahm den Zweimillionenkredit zur Bestreitung der durch die normalen Staatseinnahmen nicht gedeckten Staatsausgaben an. Staatskanzler Dr. Renner schilderte die entsetzliche Lage, in der sich Bevölkerung und Staatswesen befinden. Niemand wisse, ob unter diesen Umständen der Winter des Entsetzens von den Bewohnern überlebt werden kann. In den Städten und in den Industrieorten Steiermarks kann schon seit einigen Tagen kein Brot ausgegeben werden. Tirol und Salzburg sind ohne genügende Brotfrucht. In den Ländern unseres Staates versagt die Kohlenversorgung vollständig. Wir sehen die wachsende Zahl der Leichenbegängnisse, die sich mehrende Zahl der Kindergräber. Wir sehen, wie sich das entsetzensvolle Sterben eines ganzen Gemeinwesens ankündigt. In dieser Lage will die Staatsregierung das Gewissen unserer Nachbarvölker und der ganzen Welt wachrufen.

Hilfe für Wien.

Das Wiener „Extrablatt" erfährt, daß die Verhandlungen mit Deutschland wegen bevorzugter Behandlung der Lebensmittelzüge Oesterreichs auf den nördlichen Eisenbahnlinien zu einem günstigen Ergebnis geführt haben, so daß es möglich sein wird, in der nächsten Woche wenigstens eine halbe Brotration zur Verteilung zu bringen.

Frankreich.

Clemenceau französischer Präsident?

Vom „Oeuvre" über die politische Lage befragt, soll Viviani erklärt haben: Die Lage ist sehr einfach. Clemenceau wird bis Januar Ministerpräsident bleiben und nachher Präsident der Republik werden.

Clemenceau zur Präsidentschaft bereit.

Viviani erklärte einem Vertreter des „Oeuvre", daß Clemenceau bereit sei, die Präsidentenwürde anzunehmen.

Schweiz.

Die Schweiz und der Völkerbund.

Der Ständerat hat unter Namensaufruf mit 33 gegen 6 Stimmen den Beitritt zum Völkerbund beschlossen.

Amerika.

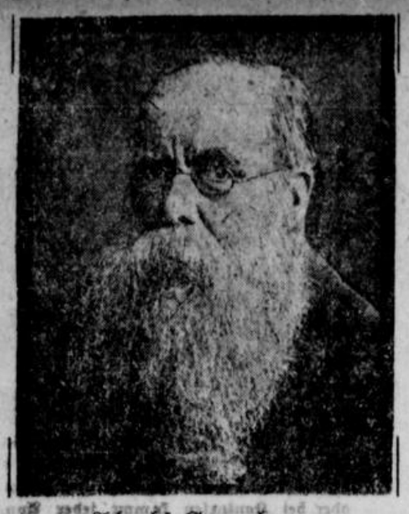
Wilson droht wieder mit Krieg.

Das Staatsdepartement hat Mexiko gewarnt, daß weitere Belästigungen des amerikanischen Konsularagenten Jenkins in Pueblo, der vor kurzem von den Banditen freigelassen wurde, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten u. Mexiko ernstlich in Mitleidenschaft gezogen würden.

Fortdauer des Bergarbeiterstreiks in Amerika.

Der Bergarbeiterstreik dauert fort, trotzdem der Streikbefehl zurückgezogen wurde. Immer mehr Arbeiter legen die Arbeit nieder. Die Brennmaterialversorgung wird fortdauernd schwieriger. Ueberall sind die Kriegsbeschränkungen wieder eingeführt. Nur den lebenswichtigen Betrieben wird die Zufuhr nicht verweigert. Der Generaldirektor der Eisenbahnen, Hines, hält die weitgehendsten Verkehrsbeschränkungen für notwendig.

Zeichne mit 500 Mark bar
und 500 Mark Kriegsanleihe
1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe



Adolf Groeber,

der Vorsitzende der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, ist am 19. November während eines Gespräches mit Geheimrat Jungheim, dem Direktor bei dem Reichstag von einem Schlaganfall betroffen worden und verschieden. Mit Adolf Groeber, der ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, sinkt der Vorsitzende der stärksten Parlamentsfraktion ins Grab. In Riedlingen, (Württemberg) am 11. Februar 1854 geboren, widmete er sich dem Studium der Rechte. Er war bis zum Landgerichtsdirektor aufgerückt, als er am 5. Oktober 1918 zum Staatssekretär des Prinzen Max von Baden ernannt wurde. In den Reichstag wurde Groeber zum erstenmal 1867, in die zweite württembergische Kammer 1869 gewählt. Schon kurze Zeit nach Beginn seiner parlamentarischen Laufbahn spielte er in der Zentrumspartei eine hervorragende Rolle und erreichte eine führende Stellung.

Lokales.

§ Annen, 25. Novbr. (Der neue Landrat.) Die vor einigen Wochen vom Kreistage getätigte Wahl des Herrn W. Hansmann-Eichlinghofen zum Landrat des Landkreises Hörde hat jetzt die Bestätigung des Ministeriums gefunden.

§ Annen, 25. Novbr. (Bisher günstige Ergebnisse der Spar-Prämienanleihe.) Die bereits vorliegenden Zeichnungsergebnisse der deutschen Sparprämienanleihe 1919 erbringen den Beweis, daß von den kleineren Kapitalbesitzern ansehnliche Summen unverzinst im Hause zurückgehalten waren, ohne daß diese Beträge nutzbringend angelegt wurden. Es ist deshalb erfreulich, daß die kleinen Geldhamsterer nunmehr einen Teil ihrer Ersparnisse in Sparprämienanleihe anlegen. Sie tun gut daran, denn neben der vom Reiche garantierten Sicherheit ist ihnen die Möglichkeit geboten, auch bedeutende Gewinnchancen auszunutzen.

Bezüglich der Einzahlung der deutschen Sparprämienanleihe tauchen Mißverständnisse auf, ob für jede 1000 Mark Sparprämienanleihe der Betrag von 500 Mark in Kriegsanleihe zur Auszahlung nur zugelassen ist, oder ob er eingezahlt werden muß. Es wird hierdurch wiederholt festgestellt, daß die Hälfte jeder einzelnen Zeichnung in Kriegsanleihe gezahlt werden muß, so daß also die Zahlung der Gesamtsumme in bar unzulässig ist.

§ Annen, 25. Nov. (Die Markvaluta.) Anscheinend unaufhaltsam setzt sich die Wertminderung der Mark fort.. Der holländische Gulden — Friedenswert 1,69 M. — kostet jetzt 17,18 Mk. Der schweizerische Franken — Friedenswert 81 Pfg. — wird jetzt mit 8,29 M. aufgewogen. Das heißt mit anderen, die Mark hat nicht mehr ein Zehntel ihres früheren Wertes und wird jetzt beim Kauf fremder Währung mit 9—10 Pfg. berechnet. Da die Gier nach fremden Wertpapieren an den Börsen andauert, wird es mit der Mark noch weiter heruntergehen, jetzt wird wenigstens noch der Herstellungswert bezahlt.

— (Neue Reichsbanknoten.) Wie die Reichsbank mitteilt, werden in der nächsten Zeit neue Reichsbanknoten zu 50 Mark ausgegeben werden. Die neue Banknote ist auf weißem Papier gedruckt, das einen braunen Faserstreifen enthält. Die Größe beträgt 102 zu 153 Millimeter. Von den Banknoten werden mehrere Reihen ausgegeben werden. Einstweilen kommen jedoch ausschließlich Scheine mit dem Aufdruck Reihe 1 in den Verkehr.

§ Annen, 25. Novbr. (Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen.) Je trüber die Tage, je ernster die Stimmung, um so mehr gedenken wir unserer Helden, die im Weltkriege ihr Leben für uns dahingegeben haben und denen wir nicht genug danken können. Nur wenige von ihnen ruhen in der teuren Heimat, wo ihre Grabhügel in treuer Liebe von den Angehörigen gepflegt werden. Tausende und Abertausende schlafen in fremder Erde, einsam und verlassen, und mancher tränenumflorte Blick ist am Totensonntag zu ihnen hinausgewandert. Der Gottesdienst in der ev. Kirche war vormittags außerordentlich stark besucht. Herr Pastor Müller hielt die Predigt über das Bibelwort „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." Nach der ergreifenden Predigt wurden unter dumpfem Orgelklang und dem Geläut der Glocken die Namen derer aus unserer Gemeinde verlesen, die ihre Liebe zur Heimat mit ihrem Herzblut besiegelten. Wie flossen aus manchem Auge da die Tränen . . Nachmittags war zu der liturgischen Feier das Gotteshaus wieder überfüllt. Herr Pastor Brasse hielt die Predigt. Um das Gedächtnis der gefallenen Helden zu ehren, wurde am Altar ein Kranz niedergelegt.

— (Die Brennstoffversorgung gewerblicher Betriebe.) Die Kreise Lippstadt, Soest, Hamm, Stadt und Land), Iserlohn (Stadt und Land), Dortmund (Stadt und Land), Hörde, Hagen (Stadt und Land), Witten, Herne, Gelsenkirchen, Bochum (Sadt und Land) Hattingen und Schwelm sind von der Kohlenwirtschaftsstelle Düsseldorf abgezweigt und zur Kohlenwirtschaftsstelle Hagen vereinigt worden. — Für alle gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 to. monatlich mit Ausnahme der Gas- und Elektrizitätswerke, sowie der elektrischen Bahnen, welche in diesen Kreisen liegen, ist nunmehr die Kohlenwirtschaftsstelle Hagen zuständig. Die Geschäftsräume befinden sich in Hagen, Elberfelderstraße 4 I, sie sind an das Fernsprechamt Hagen unter Nummer 3922/23 angeschlossen. Besuchszeit: 10—12 Uhr vormittags.

bei der Aufführung des Schauspiels „Elmar" am

— (Der kath. Arb.-Verein „Concordia") hatte letzten Sonntag ein volles Haus. „Elmar" will nicht nur, wie viele der heutigen Bühnenstücke, ein paar Stunden mehr od. minder gute Unterhaltung bieten. Es diente der Unterhaltung von Anfang bis zum Ende in bester Weise und wirkte gleichzeitig belehrend und erhebend auf die Zuschauer. Die ganze Aufführung versetzte lebendig in jene Zeit, da vor 1200 Jahren durch St. Bonifatius und andere Glaubensboten, besonders durch die Benediktinermönche, unsern Vorfahren christlicher Glaube und damit Gesittung und Kultur gebracht wurde. — Die einzelnen Rollen wurden durchweg gut wiedergegeben und standen in manchen Szenen die Darbietungen den Leistungen von Berufsspielern nicht nach. Möge der „Conccordia"-Verein noch öfter solche Theaterabende veranstalten .

§ Annen, 25. Novbr. (Erhöhung der Straßenbahn-Fahrpreise.) Von der Westf. Straßenbahn G. m. b. H. wird uns geschrieben: In der unter dem Vorsitz des Herrn Reichs- und Staatskommissars Severing geführten Verhandlung haben die Löhne der Angestellten unserer Straßenbahn eine beträchtliche Erhöhung erfahren. So ist das Höchstgehalt des Schaffners von 14,— M auf 18,— M gestiegen. Wenn wir uns auch der Notwendigkeit dieser Erhöhung bei den augenblicklichen Teuerungsverhältnissen nicht verschließen wollen, so können wir doch die Mittel hierfür nur durch eine nochmalige Tariferhöhung gewinnen, welche wir mit Rücksicht darauf, daß die Lohnerhöhung rückwirkend vom 1. Oktober an bewilligt ist, voraussichtlich bereits am 1. Dezember in Kraft treten lassen werden. Die neuen Fahrscheinpreise werden in ähnlicher Weise wie bei den Nachbarbahnen betragen: Für 2 Teilstrecken 30 Pfg., für 3 Teilstrecken 40 Pfg. und so fort für jede Teilstrecke 10 Pfg. Steigerung bis zu 10 Teilstrecken. Von da an steigen die Fahrpreise nur für je 2 Teilstrecken um 10 Pfg. Der Preis für Zeit- und Schülerkarten bleibt unverändert. Mit Rücksicht darauf, daß weder die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn noch die Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop Arbeiterkarten mehr ausgibt und auch das Einkommen eines Arbeiters dasjenige eines mittleren Beamten überall erreicht, sollen die Arbeiterkarten in Fortfall kommen. Sonn- und Feiertags soll auf alle Fahrscheine von 1 Uhr mittags an ein Zuschlagsfahrschein von 5 Pfg. gelöst werden. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, durch diese Tariferhöhung die Gemeinden vor Zuschüssen zu bewahren.

* Annen, 25. Nov. (Gottfried Keller-Abend.) Am 21. ds. Mts. veranstaltete der Annener Lehrerverein eine Abendfeier zum Gedächtnis Gottfried Kellers, des deutschen Novellenklassikers, dessen 100jährigen Geburtstag wir im vergangenen Sommer feierten. Die Herren Rieks und Manns eröffneten die Feier passend durch einen 4 hdg. Klaviervortrag: Einzug der Gäste auf die Wartburg v. Wagener. Unter den deklamatorischen Darbietungen ragten vor allem die Kellerschen Gedichte hervor, die Frl. Paus warm und feinfühlig sprach. Ebenso fanden Einzelgesänge der Damen Steinkamp und Zippmann, Frl. Gorns feines Schubert- und Chopinspiel, sowie ein Melodram, von den Herren Scholz und Rieks vorgebracht, allgemeinen Beifall. Tiefen Eindruck machten die Lieder, die Herr Mahring-Witten mit starker, vielleicht in Anbetracht des kleinen Saales etwas zu lauter Stimme sang. Im Mittelpunkt des Abends jedoch stand ein sehr klarer, zweiteiliger Vortrag des Herrn Bürger über Gottfried Kellers Leben und Wirken. Herr Bürger verstand es, in deutlichen, eindringlichen Zügen das Werden und Schaffen des großen Schriftstellers vor Augen zu führen, der, ein Schweizer Landsmann, trotz aller Heimatsliebe sich in erster Linie als Deutscher fühlte. Ein echtes Dichterleben hat Keller geführt: durch lange Irrungen und Wirrungen hindurch zum klaren Licht der Erkenntnis — einsam, ohne Glück sein lebenlang. Sehr feinsinnig ging Herr Bürger dann auf Kellers einzelne Werke ein. „Vom „Grünen Heinrich" sprach er, von den „Leuten aus Seltvila" vom „Fähnlein der sieben Aufrechten", von Kellers herber, reifer Lyrik. Aber es ist so, man muß selbst lesen, um das Schönste zu finden und zu erfassen. Es wäre wohl zu wünschen, daß der Lehrerverein öfter derartige Veranstaltungen ins Leben riefe und zwar für die Oeffentlichkeit.

Stockum, 24. Novbr. (In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung) wurde von der Bewilligung einer Beihilfe zu der Errichtung eines Spielplatzes Mitteilung gemacht, ebenso über den zeitigen Stand der Angelegenheit. Die noch erforderlichen Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden. — Von der Bildung einer Einwohnerwehr soll Abstand genommen werden, da eine solche für unseren Ort nicht für erforderlich erachtet wurde. — Für die hiesige Gemeinde wird eine eigene Voreinschätzungskommission für Einkommensteuer gebildet werden. — Den Lehrpersonen wurde für Mehrarbeiten eine einmalige Vergütung gewährt. — Von dem Jahresbericht der freiw. Feuerwehr nahm die Versammlung Kenntnis. — Für die aus den Grenzgebieten vertriebenen Deutschen, sowie für die Kriegsgefangenen wird eine Haussammlung vorgenommen werden. — Da die Steuerhebetermine bisher nur des Nachmittags stattfanden und der Andrang stets ein großer ist, so soll dahin gewirkt werden, die Termine den ganzen Tag abzuhalten. — Für das Amt Langendreer ist ein Mietseinigungsamt gegründet worden. Als Beisitzer wurden gewählt aus dem Kreise der Hausbesitzer die Herren Lehrer Retzlaff und Invalide A. Völlmecke, aus dem Kreise der Mieter die Herren A. Maag und Aug. Vogschmidt.

Provinzielle Nachrichten.

Hörde, 24. Novbr. (Bestätigtes Todesurteil.) Das in vergangener Woche vom Kriegsgericht in Dortmund über die Ehefrau Schmitz und den Vorschneider Rustemeyer aus Hörde verhängte Todesurteil ist vom kommandierenden General Freiherrn von Watter in Münster bestätigt worden.

Herdecke, 24. Novbr. (Kircheneinbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte sind Diebe in die beiden Kirchen im benachbarten Vorhalle eingebrochen. In der evangelischen Kirche sind den Einbrechern nur wenige wertvolle Gegenstände in die Hände gefallen, dagegen haben sie aus der katholischen Kirche Kommunionbankdecken, wertvolle Mäntel usw. im Werte von etwa 25 000 Mk. mitgenommen.

Hagen i. W., 24. Novbr. (Feierschichten wegen Strommangels.) Das Elektrizitätswerk Mark bei Hagen mußte die Belieferung der auf es angewiesenen industriellen Werke mit elektrischem Storm wegen Kohlenmangel seinstellen. Die Werke sind dadurch zum Stillstand gezwungen. Etwa 70 000 Arbeiter werden arbeitslos. Zu einer gleichen Maßnahme wird, falls nicht noch im letzten Augenblick Kohlen herangeschafft werden, das Elektrizitätswerk Düsseldorf gezwungen sein.

)-(Wengern, 25. Novbr. (Der Vorsitzende des Arbeiterrats als Führer einer Einbrecherbande.) Vor mehreren Wochen wurde in einer Schule in Wengern, in welcher Kartoffel für die versorgungsberechtigte Bevölkerung der Gemeinde Wengern lagerten, eingebrochen und mehrere Ctr. Kartoffeln entwendet. Wie jetzt die Polizei in Wengern ermittelt hat, ist der Einbruch von dem damaligen Vorsitzenden des Arbeiterrats Peter M. und 4 seiner Genossen, sämtlich in Wengern wohnhaft, verübt worden. Dieselben werden sich demnächst vor der Strafkammer Hagen zu verantworten haben.

Bochum, 24. November. (Die Kohlenschätze der Ruhrberge.) Der Direktor der Bochumer Bergschule Professor Heise hat berechnet, daß in den Ruhrbergen noch 800 Millionen Tonnen abbauwürdiger Kohlen anstehen, die mindestens hundert Jahre hindurch einer großen Anzahl Arbeiter Brot geben und zur Versorgung unseres Volkes wesentlich beitragen können. Die Gewinnung ist aber nur rentabel, wenn der Abtransport der Kohlen durch die seit langem geforderte Kanalisierung der Ruhr sichergestellt wird.

Gummersbach, 24. Novbr. (Ersatz für Milchkühe.) In der Sitzung des Gemeinderats von Wiehl teilte der Bürgermeister mit, daß auf seine Veranlassung eine Genossenschaft zur Einführung ostfriesischer Milchschafe als Ersatz für Kühe gegründet worden sei. Diese Schafe geben im Monat etwa 60 Liter Milch, deren Fettgehalt doppelt so groß ist wie der der Kuhmilch.

Essen, 24. Novbr. (Wegen Kohlenmangels) sieht sich die Firma Krupp gezwungen, Betriebseinschränkungen vorzunehmen, die sich zunächst auf einzelne Stahlbezirke erstrecken sollen. Von Arbeiterentlassungen soll nach Möglichkeit Abstand genommen werden. Soweit die Arbeiter der betreffenden Betriebe nicht in anderen Betrieben untergebracht werden können, erhalten sie bis auf weiteres 70 Prozent des Zeitlohnes.

Essen, 22. November. (Vor neuen schweren Lohnkämpfen im Ruhrgebiet?) Die kaufmännischen und technischen Angestellten der industriellen Betriebe in Gelsenkirchen sind wegen gescheiterter Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten. Die Unternehmer haben die Erklärung abgegeben, daß sie am Montag sämtliche Betriebe stillegen werden. Dadurch werden über 15 000 Arbeiter in Gelsenkirchen arbeitslos. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der gestern in Essen seinen Verbandstag für Rheinland und Westfalen abhielt, beschloß die nachdrücklichste Unterstützung der streikenden Angestellten. Es wurde mitgeteilt, daß die Industrie im Ruhrkohlenrevier am Vorabend umfangreicher und schwerer Kämpfe, namentlich in der Metallindustrie, stehe, zu denen der Gelsenkirchener Angestelltenstreik den Auftakt bilde.

— (Keine Einigung im Angestelltenstreik?) Die gestern vormittag um 11 Uhr in Münster begonnenen Verhandlungen sind bis 8 Uhr abends nicht zum Abschluß gekommen. Wie es scheint, wird auch eine befriedigende Lösung der Frage des Berufsgruppentarifs in Münster nicht erfolgen. Die Angestelltenschaft harrt im Streik aus; die Geschlossenheit ist unverändert.

Hausberge, 24. Nov. (Die alte Geschichte.) Der erwachsene Sohn des Installateurs Schwemmling war mit dem Auseinandernehmen seines Brownings beschäftigt und im Glauben, sämtliche Kugeln seien aus der Waffe entfernt. Plötzlich ging noch ein Schuß los. Sch. verletzte sich am Finger und die Kugel traf seine im Zimmer anwesende 6-jährige Schwester, die sogleich tot war.

Uffeln (Kr. Minden), 24. Novbr. (Den eigenen Sohn erschossen.) Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich hier nachts. Der erwachsene Sohn des Landwirts Boberg, wohnhaft am Möllberger Buhn, war abends noch in das Dorf gegangen. Als er etwas spät zusammen mit einem Freunde nach der elterlichen Wohnung zurückkehrte, glaubte der aus dem Schlaf geweckte Vater, es handle sich um Einbrecher, zumal die Besitzung sehr einsam liegt. Er hetzte daher seinen Hund auf die nach seiner Meinung fremden Männer. Als sie diese nicht entfernten, machte er von der Waffe Gebrauch. Einer ergriff die Flucht, während der andere tot niedersank. Beim Näherkommen erkannte der Vater, daß er seinen eigenen Sohn erschossen hatte.

Neueste Nachrichten.

Das Betriebsrätegesetz.

Zum Schicksal des Betriebsrätegesetzes wird mitgeteilt: Die Regierung hat den Mehrheitsparteien der Nationalversammlung die Erklärung zugehen lassen, daß sie das Betriebsrätegesetz noch vor Weihnachten unter Dach u. Fach zu sehen wünsche, um Beruhigung unter die Arbeiter zu bringen und den Arbeitern mit dem Betriebsrätegesetz ein sozialles Weihnachtsgeschenk zu machen.

Die Auslieferungsliste

London, 24. Novbr. „Daily Mail" teilt mit, daß Hindenburg und Ludendorff auf der Liste der auszuliefernden Offiziere stehen nicht nur wegen grausamer Verwüstungen Frankreichs, sondern auch wegen der Teilnahme an der Durchführung des uneingeschränkten U-Bootkrieges u. seiner Folgen.

Eine neue Verkehrssperre

Berlin, 25. Nov. Wie das „Berl. Tagebl." wissen will, ist mit der Möglichkeit einer neuen Verkehrssperre zu rechnen, nachdem die Witterung den Zweck der ersten Sperre größtenteils vereitelt hat. Es wird gegebenenfalls die Personensperre mit sehr kurzfristiger Ankündigung in demselben Umfange wie die erste verhängt werden.

Die Eiserne Division umzingelt.

Ueber die Lage im Baltikum erfährt das W. T. B. an zuständiger Stelle: Die Eiserne Division ist auf dem Rückmarsch begriffen; über ihren augenblicklichen Standort ist nichts Näheres bekannt. Mitau ist vermutlich geräumt. Beiderseits Mitau entwickelten sich littauische Angriffe. Die Bahnlinie Mitau-Murajewo ist von den Letten unterbrochen. Ein deutscher Panzerzug der zum Schutz der deutschen Eisenbahnabteilung im Baltikum zurückblieb, entgleiste und verbrannte. Die Freikorps, die westlich Dausk standen, sind von Westen und Süden sehr stark von Littauern angegriffen worden. Auf lettischer Seite kämpft in der Hauptsache eine kurländische Division, die von der bolschewistischen Front herbeigezogen wurde. Ein Eisenbahnzug, worin sich Bermondt befand, wurde ergebnislos angegriffen. Bei Radsziwilischki wird erbittert gekämpft. Tauroggen ist von regulären littauischen Truppen besetzt. Auch bei Prekulen griffen die Littauer an. Die Bahn Tauroggen-Prekulen ist unterbrochen. General von Eberhardt befindet sich in Schaulen. Die Ententekommission für das Baltikum begab sich nach Tauroggen.

Eingesandt.

Vermutlich hat gestern eine Kommissionssitzung stattgefunden betreffs Erhöhung der Vergnügungssteuer. Es wäre wohl recht und billig gewesen, wenn unsere Gemeinde, wie fast alle anderen Städte und Gemeinden, hierzu einen oder mehrere Vertreter des zu 90 Prozent erdrosselten Wirtestandes hinzugezogen hätte, aber es scheint auch hier die einseitige Regierungsansicht vorzuliegen, „wem der Herr gibt ein Amt, dem gibt er auch den Verstand".

Einer für Viele.

Achtung.

Verkaufe Morgen einen Waggon

Ia. Weisskohl

nicht erfroren.

Fritz Graff, Bismarckstr. 19



Neue Fahrpläne

Ausgabe vom 1. Oktober

vorrätig bei

Fritz Küching,

Buchhandlung.

Einige

Spielsachen

zu verkaufen.

Molthestr. 57.

Ein neuer

Ueberzieher

„Friedensware" zu verkaufen.

Kampstr. 55.



Eine

hochtr. Kuh

zu verkaufen.

Gederbach 28.

Witten

Neue Sendungen

Bettfedern

Daunen

Bettbarchend

BLANK,

Witten a. Markt.

Ein Paar

Kinderschuhe

echt Boxkalf Größe 27 zu verkaufen

Johann Renski, Wittenerstr 34.

Ein Knabenpaletot u. ein Damen-Samthut zu verkaufen

Wullenerstr. 5.

Zum hohen Sieg

Witten.

Morgen nachmittag

Konzert.

Bett-Nässen!

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. umsonst Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm Obby.

Witten.

Große Mengen

Nessel

Hemdentuch

Biber

Handtuchgebild

Schürzendruck

Schürzensamosen

zu noch vorteilhaften Preisen.

Blank,

Witten am Markt.

Was

bringt die

Deutsche Spar-Prämienanleihe

?

Jedes Jahr

Mk. 50.— Sparzinsen

für ein Stück von 1000 Mark.

Jedes Jahr

250000 Bonusgewinne von 1000 Mark bis 4000 Mark

Jedes Jahr

5000 Gewinne gleich 50000000 Mark.

Zeichnungen bei allen Bankgeschäften, Banken, Sparkassen u. Genossenschaften.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Brasse für seine trostreichen Worte auf diesem Wege unsern

tiefgefühlten Dank.

Familie Friedrich Dümpelmann.

Annen, den 25. Nov. 1919.

Der Junggesellen-Verein „Freiheit", Ardey

veranstaltet am **Samstag, den 29. November** im Lokale Richter für seine Mitglieder einen

Familien-Abend

Sämtliche Ehrenmitglieder mit ihren Frauen, sowie die Frauen der gefallenen und vermißten Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

Beginn der Feier 6 Uhr.

Der Vorstand.

Milchkarten.

Die Milchkarten für den Monat Dezember 1919 gelangen in folgender Reihenfolge zur Ausgabe:

Amtshaus

Zimmer 1 | **Zimmer 2**

Donnerstag, den 27. November cr.

vormittags von 8—12 Uhr

Nr. 1—900 | Nr. 1687—2500

Freitag, den 28 November cr.

vormittags von 8—12 Uhr

Nr. 901—1686 | Nr. 2501—Schluß

Die vorstehende Reihenfolge ist genau innezuhalten.

Lebensmittelkarten u. **Altersnachweise** sowie die amtlichen Sonderzuweisungsbenachrichtigungen sind vorzulegen.

Während der Ausgabe der Karten bleiben die Geschäftszimmer Nr. 1, 2 und 11 für den gewöhnlichen Dienstverkehr geschlossen.

Wer die Karten in den vorstehend angegebenen Terminen nicht in Empfang nimmt, kann dieselben erst am 8. Dezbr. 1919 auf Zimmer No. 1 erhalten. Ausnahmen werden nur in besonders dringlichen Fällen gemacht.

Annen, den 25. Novbr. 1919.

Der Arbeiter-Rat: Grünewald. **Der Amtmann:** J. V. Schlischo, Beigeordneter.

A. Eick & Comp.

Dortmund

In unseren Verkaufshäusern

Ostenhellweg Nr. 23

und Balkenstr. No. 36—38

beim Bezirks-Kommando

führen wir **Herbst- u. wetterfeste Winter-Kleidung**

in allen Qualitäten und modernen Formen

Herren-**Ueberzieher**

„ **Ulster u. Mäntel**

„ **Anzüge**

„ **Joppen, Hosen und Westen.**

Burschen-, Knaben- u. Kinder-Ueberzieher, Mäntel u. Anzüge

Krawatten, Mützen und Hosenträger usw.

in grosser Auswahl.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Verkaufshäuser:

Ostenhellweg No. 23 und Balkenstrasse No. 36-38

beim Bezirkskommando.

(Man achte auf unsere 2 Verkaufsstellen.)

Särge

in allen Holzarten, mit allem Zubehör liefert äußerst billig

Klostermann,

Bismarckstr. 5.

Lieferungen auch nach auswärts.

Photographische Anstalt

Gebrüder Krampen, Annen.

Gruppen- und Einzelbilder

in moderner, feinster Ausführung.

Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Da sich erfahrungsgemäss die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten häufen, erbitten wir **Weihnachtsaufträge schon jetzt.**

Ein großes

möbl. Zimmer

ohne Bett an einzelne Dame zu vermieten.

Herdeckerstr. 7.

Wegen Verheiratung des jetzigen ein nicht zu junges

Mädchen

für alle Hausarbeiten per 1. Dezember d. Js. nach **Düsseldorf-Rath** gesucht.

Vorzustellen vormittags **Bismarckstr. 81.**

Neu eingetroffen:

Ia. neue Heringe

Stück 50 Pfg.

Ia. Vollheringe

Stück 75 Pfg.

Ia. Rollmöpse m. Einl.

Stück 90 Pfg.

Ia. Rüböl (Kaltschlag)

Liter 22 Mk.

Ia. Olivenöl M. 25.

Karl Görgen,

Mittelstr. 42.

Damen-Blusen

Eine Riesen-Auswahl in seidenen, wollenen und Flanell-Blusen.

Gebr. Alsberg,

Witten.

Ein Huhn

entlaufen. Abzugeben

Johannisstr. 10.

---

1 Puppenwagen,

am liebsten **Korbwagen** zu kaufen gesucht.

Meldungen in der Geschäftsstelle.



Wieder

Schweine

eingetroffen und gebe dieselben preiswert ab.

Wilh. Kreuger,

Annen, Egge 8.

Neu eingetroffen:

Modern verarbeitete

Damen-Mäntel

aus schönen Stoffen

98 Mk., 118 Mk., 195 Mk.

Modenhaus

Blank,

Witten, am Markt.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten und Kupfertiefdruck-Beilage **Rundschau im Bilde**

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen): monatlich M. 3.75, vierteljährl. M. 11.25

Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen): monatlich M. 3.25, vierteljährlich M. 9.75

Probenummer kosten- und portofrei

Weit über 150000 Abonnenten

Beleuchtungsmittel!

Die Bezugsberechtigten erhalten unter Vorlage ihrer Lebensmittelkarte u. gegen Abgabe der Beleuchtungsmarke No. 2

2 Liter Petroleum

zum Preise von **2,20** Mk. je Liter.

Die Verteilung erfolgt bei der Firma Richard Steffen, (Wittenerstraße No. 75) und zwar:

Mittwoch, den 26. November 1919 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nr. 1—1200

Donnerstag, den 27. November 1919 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1201—2400

Freitag, den 28. November 1919 für die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2401—3600.

Ein sparsamer Verbrauch wird dringend angeraten.

Annen, den 24. Nov. 1919.

Der Arbeiterrat: Grünewald.

Der Amtmann: J. V.: Schlischo, Beigeordneter.

Verloren

Ein Wertpaket von Wullenerstr 4 bis Amt Stockum verloren gegangen. Ehrlicher Finder erhält **100 Mark** Belohnung.

Wullenerstr. 4 part.

Rassereiner ostfriesischer

Schafbock

gegen fette Ziege zu vertauschen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Habe meine Wohnung von Steinstr. 35 nach

Wittenerstrasse 43

verlegt.

Martha Schade, **Schneiderin.**

Damen-Mäntel

aus guten Flauschstoffen in modernen Formen.

450, 390, 290, 240, 165, 95, 69.00

Gebr. Alsberg,

Witten.

Wir sind Käufer von

Pappel- und Weidenholz.

Annener Glasfabrik Utermann & Comp.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln im Amt Kirchhörde in der Woche vom 23.—29. November.

Inl. Margarine 70 gr. pro Kopf 4,75 p. Pfd. Inl. Butter 30 Gr. pro Kopf 5,50 Mk. per Pfund. Graupen 100 gr. pro Kopf 0,44 Mk. per Pfd. Kartoffelstärkemehl 60 gr. pro Kopf 0,80 Mk. per Pfd. amer. Maismehl bezw. Roggenmehl 125 gr. pro Kopf 0,76 Mk. per Pfd. Hülsenfruchtmehl 125 gr. pro Kopf 1,00 Mk. per Pfd.

Ausgabe von Krankenweinen auf Atteste, die noch nicht beliefert worden sind, auf Zimmer 10 im Amtshause.

Hombruch, den 22. Novbr. 1919.

Der Amtmann:
Der Beigeordnete: Stein.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1919 ab dürfen nach § 1 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalsflucht vom 24. Oktober 1919 (R. G. Bl. Seite 1820) Zinsscheine sowie die zur Rückzahlung fälligen Stücke der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld nur solchen Banken, Sparkassen u. Kreditgenossenschaften zur Einlösung übergeben werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zinsbogen mit dem Erneuerungsscheine hinterlegt oder die im Besitz eines mit einem Stückeverzeichnis versehenen urkundlichen Nachweises über die anderweitige Aufbewahrung des Wertpapieres sind.

Die nicht zu den Banken gehörenden amtlichen Einlösungsstellen dürfen nach § 3 der vorgenannten Verordnung die Zinsscheine und die zur Rückzahlung fälligen Stücke außer von den Banken nur von solchen Personen zur Einlösung annehmen, die ein vom Finanzamt bestätigtes, die betreffende Stücknummer enthaltendes Verzeichnis über die Anmeldung ihres Besitzes an Wertpapieren vorlegen.

Berlin, den 4. November 1919.

Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung.

Schauburg

Witten, Ruhrstr.

Bei der Auswahl unserer Bilder sind wir bestrebt, das zu bringen, was inhaltlich vollwertig ist.

Unser Spielplan ist stets von einwandfr. Qualit. Machen Sie noch heute einen Versuch und überzeugen sich.

Der Skandal im Viktoriaklub.

Nach dem Roman von Edmund Edel. Erlebnisse in den Spielhöllen von Berlin W. W. Ein Filmspiel u. Detektivroman in 6 Akten.

Juwelenmarder

Ein logisch durchdachter, hochsensationeller Detektivroman, der die Ein- u. Ausbrechertaktik des Sträflings Nr. 119 in fesselnder Weise schildert, bis seinem gemeingefährlichen Treiben endlich durch den Weltdetektiv **Sherlock Holmes** ein Ende bereitet wird.

Eva May in dem Kriminaldrama

Schwarze Perlen

Die große Sensation: **„Der Brand auf Schloß Pengarth"**

Die Nebenbuhler

Lustspiel in 6 Akten.

Anzüge

für

Herren u. Jünglinge

in soliden Stoffen u. guter Verarbeitung

450, 390, 290, 195, 165, 105

Gebr. Alsberg,

Witten.

Witten

Gute Aufnehmer

vom Stück und abgepaßt, neu eingetroffen.

BLANK,

Witten a. Markt.



5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Flasche für 1 Person M. 2.75 für 2-3 Personen M. 4.50 nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.

Witten

Neu eingetroffen:

Große Posten

Gardinen

abgepaßt und vom Stück

Spannstoffe

Halbstores

Tüllbettdecken

Uebergardinen

(Portieren)

Teppiche

Felle

Dekorationsstoffe

Verkauf zu mäßigen Preisen.

Blank,

Witten a. Markt.

Pelze

das beste

Weihnachts-Geschenk.

Meine Auswahl umfaßt weit über

1000 Pelze

Vergleichen Sie meine Preise meine Qualitäten

Prachtvolle

Pelzkragen

für nur

39 00 58.00 75.00

dazu die passenden

Muffen

Herrenpelzkragen

Pelzhüte, Pelzfutter

Pelzvertrieb

Dortmund

nur

6 Königswall 6

1 Treppe.

Kein Laden,

Gegenüber der Hauptpost

Fahrt bis 3 Mk. wird vergütet.

Sonntags geöffnet

Auf diese Marke



muss jeder Pferdebesitzer achten!

Sie ist das Garantie-Zeichen für die echten, altbewährten

Leonhardt'schen Original-H-Stollen

Stets scharf bis zur völlig. Abnutzung. Qualität unerreicht, daher die billigsten.

Jeder Stollen trägt die Marke H Co

Zeichnet die mündelsichere Spar-Prämienanleihe!

die im Betrage von 5 Milliarden Mark aufgelegt wird.

Die Spar-Prämienanleihe stellt eine glückliche Verbindung von Anleihe und Lotterie dar. Die Rückzahlung des vollen Kapitals und der Zinsen ist garantiert neben den jährlich auszuzahlenden Gewinnen.

Es gibt also keine Nieten!

Ueberdies bietet die Spar-Prämienanleihe den Zeichnern Gelegenheit, Kriegsanleihe zur Hälfte zum Nennwert (also 100 Prozent) in Zahlung zu geben.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Ziehung: 1. März 1920

Es kommen zweimal im Jahre zur Auslosung:

5	Gewinne zu Mark	1 000 000	Mark	5 000 000
5	" " "	500 000	"	2 500 000
5	" " "	300 000	"	1 500 000
5	" " "	200 000	"	1 000 000
10	" " "	150 000	"	1 500 000
20	" " "	100 000	"	2 000 000
50	" " "	50 000	"	2 500 000
100	" " "	25 000	"	2 500 000
200	" " "	10 000	"	2 000 000
300	" " "	5 000	"	1 500 000
400	" " "	3 000	"	1 200 000
400	" " "	2 000	"	800 000
1000	" " "	1 000	"	1 000 000
2 500	Gewinne		Mark	25 000 000

2. Ziehung: 1. Juli 1920

Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mark und die aufgelaufenen Zinsen von 5 Prozent für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer

eine Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mark

Preis der Spar-Prämienanleihe:

Jedes Stück kostet 1000 Mark

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar und zwar sofort bei der Bestellung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe bis 29. Dezember 1919. Die Barzahlung von 500 Mark für jedes Stück kann auch sofort voll geleistet werden

Wer keine Kriegsanleihe hat, kann sich solche durch mich zum jeweiligen Börsenkurse, zur Zeit etwa 80 Proz besorgen lassen.

Bestellungen müssen spätestens bis 3. Dezember 1919 in meinen Händen sein
Spätere Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

Gustav Pfordte, Essen a. Ruhr

Reichsbank-Girokonto — Postscheckkonto: Cöln a. Rhein 14038

Nationa
Sitzung v
Die Reichs
Auf der Tagesor
lung stand am Sonn
Reichsabgabenordnun
umfaßt.
Abg. Schneide
Ausschußbericht und
an.
In der Aussprach
schriften (§ 1—7) weis
auf die große Bedeutu
baldmöglichste Verabsc
Reichsfinanzen liege.
durch das Gesetz stark
durch die Möglichkeit,
hinweg das Steuerwes
gierung bekommt mit
strument in die Hand.
schartig. Man muß d
handeln, wenn er als d
soll.
Abg. Burlage (3
wurf im wesentlichen e
Abg. Simon-So
im Interesse der Ei
Reiche die Finanzverw
ben. Der Großbesitz s
gen werden,
Abg. Dr. Dühri
geht vielfach über die B
hinaus. Den Einzelsta
nanzielle Rückgrat geb
Volkes glauben, dem Fi
nicht schenken zu könne
Reichsfinanzministe
verständlich ist die Oppo
rungsparteien mißtrau
die Deutschnationale Vo
Vorwürfe des Vorredn
Abg. Kempke (D
eine klare Uebersicht üb
doch haben wir gegen ei
erhebliche Bedenken.
Abg. Schneider
gebliche Gegensatz der
ist durch den klaren
sammlung in Weimar e
Agb. Dr. Katzens
Gesetz.
Abg. Ludwig (D
sicherheit aus der Steue

Beilage zur Annener Zeitung

Nr. 145 — Dienstag, den 25. November 1919. — 35. Jahrgang

Nationalversammlung.

Sitzung vom 22. November.

Die Reichsabgabenordnung.

Auf der Tagesordnung der Nationalversammlung stand am Sonnabend die zweite Lesung der Reichsabgabenordnung, die 450 Paragraphen umfaßt.

Abg. Schneider-Essen (Ztr.) erstattet den Ausschußbericht und kündet Abänderungsanträge an.

In der Aussprache zu den einleitenden Vorschriften (§ 1—7) weist Abg. Pohlmann (Dem.) auf die große Bedeutung des Gesetzes hin, dessen baldmöglichste Verabschiedung im Interesse der Reichsfinanzen liege. Die Reichseinheit wird durch das Gesetz stark gefährdet. DasReich hat hierdurch die Möglichkeit, über die Köpfe der Länder hinweg das Steuerwesen zu ordnen. Die Reichsregierung bekommt mit dem Gesetz ein scharfes Instrument in die Hand.. Indessen: Allzu scharf macht schartig. Man muß den Steuerzahler pfleglich behandeln, wenn er als dauernde Steuerquelle dienen soll.

Abg. Burlage (Ztr.): Wir sind mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.): Es erscheint im Interesse der Einheitlichkeit geboten, dem Reiche die Finanzverwaltung in die Hand zu geben. Der Großbesitz soll nach Gebühr herangezogen werden,

Abg. Dr. Düringer (Dnatl.): Die Vorlage geht vielfach über die Bestimmungen der Verfassung hinaus. Den Einzelstaaten wird hierdurch das finanzielle Rückgrat gebrochen. Große Kreise des Volkes glauben, dem Finanzminister ihr Vertrauen nicht schenken zu können. (Sehr richtig!)

Reichsfinanzminister Erzberger: Selbstverständlich ist die Opposition gegenüber den Regierungsparteien mißtrauisch. Er wendet sich gegen die Deutschnationale Volkspartei und gegen die Vorwürfe des Vorredners.

Abg. Kempke (D. Vp.): Das Gesetz bringt eine klare Uebersicht über die Steuerbestimmungen, doch haben wir gegen eineReihe von Bestimmungen erhebliche Bedenken.

Abg. Schneider-Franken (Ztr.): Der angebliche Gegensatz der Vorlage zu der Verfassung ist durch den klaren Beschluß der Nationalversammlung in Weimar erledigt.

Agb. Dr. Katzenstein (Soz.) begrüßt das Gesetz.

Abg. Ludwig (Dem.): Das Gesetz muß die Sicherheit aus der Steuergesetzgebung herausholen.

Abg. Wirth (Ztr.) wendet sich gegen den Abg. Düringer. — Nach einigen Worten des Ministers Erzberger werden die Paragrgaphen 1—7 angenommen.

Scharfe Kritik im Reichskohlenrat.

Die erste Sitzung des Reichskohlenrates

wurde am Freitag vom Reichswirtschaftsminister Schmidt mit einer Ansprache eröffnet, in der er die besonderen Aufgaben der Körperschaft betonte, einen großen Gewerbezweig der deutschen Wirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage auszugestalten. Zum Vorsitzenden des Reichskohlenrates wurde Bergrat Kleine-Dortmund, zum 2. Vorsitzenden Gewerkschaftsvorsitzender Imbusch, zu Schriftführern Gewerkschaftssekretär Langhorst und Generaldirektor Silberberg gewählt. In den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat wurde von den Arbeitgebern Bergwerksbesitzer Stinnes u. Kommerzienrat Schuhmann, von den Arbeitnehmern die Abgeordneten Hue und Imbusch entsandt. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Verordnung über die Einfuhr ausländischer Kohle zugestimmt.

Auf der ersten Tagung des Reichskohlenrats kritisierte Hugo Stinnes die Maßnahmen des Reichskohlenkommissars betr. die Kürzung des Hüttenselbstverbrauchs. Die Einschränkung des Selbstverbraucherrechts der Hüttenzechen wird in wenigen Tagen, so meinte Herr Stinnes, 10 000 Arbeiter brotlos machen und setzt uns dadurch den schlimmsten Gefahren aus. Die Eisenbahnverwaltung hat angeblich keinen Wagenmangel, aber die Tatsachen widersprechen dem ganz entschieden. Im Ruhrrevier sind 700 000 Tonnen Kohlen auf Halden gestürzt, weil es an Waggons mangelt, um sie abzufahren. Es ist mir unfaßbar, wie man eine Maßnahme treffen kann, ohne die betroffene Industrie oder ohne Sachverständige des Kohlenbergbaus zu befragen. Man hat diese Maßnahme nicht entfernt überblickt und erkannt. Wir müssen uns darüber klar sein: Kommt Rheinland, kommt Westfalen wirtschaftlich zum Stillstand und Zusammenbruch, dann auch ganz Deutschland. Wenn man die Eisenindustrie stillegt, oder wenn man den Bergbau stillegt, dann liegt das ganze Wirtschaftsleben still.

Aus aller Welt.

400000 Zentner Kartoffeln erfroren.

Nach amtlichen Erhebungen sind im Regierungsbezirk Allenstein die Kartoffeln von achttausend Morgen, deren Ertrag gegen 400 000 Zentner veranschlagt war, in der Erde eingefroren und müssen als endgültig verloren angesehen werden. Sollte wider Erwarten noch ein Teil der eingefrorenen Kartoffeln geborgen werden können, so sind sie zur menschlichen Ernährung keinesfalls mehr brauchbar. Die Kartoffelmieten sind vielfach nicht genügend eingedeckt, so daß der Frost auch diesen Früchten erheblichen Schaden zugefügt hat. Wie groß der hierdurch entstandene Verlust ist, ist vorläufig nicht zu übersehen.

* * *

Franzosenherrschaft.

In Mainz wurde von einem französischen Wachtposten auf eine Gruppe Spaziergänger geschossen, wobei einer getötet wurde. Nach der Darstellung des Postens sollen die Spaziergänger trotz erfolgten Anrufs nicht stehengeblieben sein. — Als in einem Kino in Saarbrücken die Buchhalterin Helene Kilburg während der Unterhaltung mit Freundinnen lachte, zog ein in ihrer Nähe sitzender farbiger Franzose den Revolver und brachte ihr eine Schußwunde bei, an der sie schwer verletzt seit mehreren Wochen im Krankenhaus darniederliegt. Der Täter wurde ermittelt, doch ist von einer Bestrafung bisher nichts bekannt geworden. — In einem Stuttgarter Hotel, in dem die sich hier aufhaltenden Ententeoffiziere wohnen, kehrten einige Studenten in Couleur ein. Die Offiziere forderten die Studenten auf, das Hotel zu verlassen. Um Zusammenstöße zu vermeiden, wurde dem Verlangen der Offiziere Rechnung getragen.

* * *

— Einer Familientragödie sind in Magdeburg vier Personen zum Opfer gefallen. Der Tanzlehrer und Feinmechaniker Frickus hat aus Eifersucht seine Frau und drei Kinder ermordet. Seine Frau hatte er vor der Tat durch einen Schlaftrunk betäubt und sie dann aufgehängt. 2 Kinder im Alter von vier und neun Jahren brachte er auf dieselbe Weise um, während er das jüngste erst einen Monat alte Kind in der Badewanne ertränkte. Der Mörder selbst wurde von Nachbarn in der Küche angetroffen, stumpf und teilnahmslos dasitzend.

— Schachsieg eines Blinden. Der Schachweltmeister Capablanca führte vor kurzem in Worcester (England) ein Simultanspiel gegen 40 Partner aus und gewann 39 Partien. Die Ehre, dem Weltmeister eine Partie abgenommen zu haben, fiel einem achtzehnjährigen Blinden, namens Reed, aus der Blindenanstalt von Worcester zu.

Ein Glücksspiel ohne Verluste.

Für jeden, der in Hoffnung auf einen Glücksgewinn der Lotterien irgendwelcher Art teilzunehmen pflegt, bietet sich jetzt eine Gelegenheit, mit geringem Einsatz ohne jedes Risiko bei größten Aussichten sein Glück zu versuchen. Die deutsche Spar- u. Prämienanleihe, die vom 10. November bis 3. Dezember zur Zeichnung aufliegt, enthält folgende Gewinnmöglichkeiten. Jedes der 5 Mill-Stücke (zu je 1000 Mark) nimmt bis zu seiner Tilgung alljährlich an zwei großen Gewinnverlosungen teil. Bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne in Gesamthöhe von 25 Millionen Mark ausgelost, darunter 5 Hauptgewinne zu je 1 Million, 5 Gewinne zu je 500 000 Mark usw. Es werden also im ganzen bis zur völligen Tilgung 400 000 Gewinne ausgelost. Ferner erhält jedes zweite getilgte Spar- und Prämienstück einen Sondergewinn (Bonus), der mit den Jahren von 1000 Mark bis auf 4000 Mark wächst. Endlich erhält jedes Stück bis zur Tilgung jährlich 50 Mark Zinszuschlag, der zusammen mit dem Einsatz ausbezahlt wird.

Durch die Teilnahme jedes Stückes an allen Ziehungen bis zur Tilgung, sowie durch die Sondergewinne bei der Tilgungsauslosung ist für 2 900 000 Stücke, also 58 Proz. aller Zeichner, eine Gewinnmöglichkeit gegeben, womit die Aussichten aller Lotterien und Glücksspiele weit übertroffen sind.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Intendant: Dr. Johannes Maurach.

Mittwoch, 26. Nov. 7einhalb bis 9einhalb Uhr. „Das alte Heim." Lustspiel in 3 Akten von Gustav Esmann.

Donnerstag, 27. Nov. 7½—10 Uhr. „Mona Lisa."

Freitag, 28. November. 7½—9¾ Uhr. „Die deutschen Kleinstädter."

Sonnabend, 29. Nov. 4—6 Uhr. 1. Weihnachtsvorstellung. „Das Gotteskind". Ein Weihnachtsspiel von Emil Alfred Herrmann.
7½—10 Uhr. „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo."

Vorverkauf bei Gebrüder Krampen, Annen.

Für Jedermann und jedes Geschäft unentbehrlich

ist der neue

Post- u. Gebührentarif

in übersichtlicher Ausführung als Wandtafel.

Zum Preise von **30 Pfg.** zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Das Halsband.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Ueber eine breite mit dicken Teppichen belegte Marmortreppe stiegen sie nach dem ersten Stockwerk hinauf und dort führte ihn der Bediente in einen zweiten Salon, in dem er ihn ersuchte, auf das Erscheinen der Schloßherrin zu warten.

Diesmal warf Döring einen kurzen, prüfenden Blick auf die luxuriöse Einrichtung des Zimmers. Er trat ans Fenster um sich von hier oben aus einmal die Umgebung des Schlosses anzusehen.

Vor ihm lag die Nadelholzwaldung, die er vorhin durchschritten hatte, und beinahe bis an diese stieß der den Wohnsitz der Frau van Vest rings umschließende Garten. An dieser Seite des Schlosses bestand der Garten nicht aus Blumenbeeten, sondern er war mit allerlei dichten Gebüschen u. schattigen Bäumen bepflanzt, sodaß er zur heißen Tageszeit einen äußerst angenehmen Aufenthaltsort bilden mußte. Auch schien dieser Teil des Gartens merkwürdig belebt zu sein. Die Stimmen der verschiedensten Vögel drangen an das Ohr Dörings, der eines der Fenster geöffnet und sich weit hinausgelehnt hatte. Als er nach diesen Vögeln näher Umschau hielt, bemerkte er nacheinander mehrere Volieren, in denen sich hunderte der kleinen Sänger befanden.

Dann aber erblickte er mit einem Male noch etwas Anderes das in noch höherem Maße sein Interesse erregte. Mit einem etwa 6—8 Jahre alten Knaben an der Hand erschien nämlich eine schlanke, bildhübsche Dame von etwa 25 Jahren, die mit unbedecktem Haupt durch den Garten ging, sodaß ihr glänzend schwarzes Haar in seiner ganzen üppigen Fülle sichtbar wurde. Sie sprach eben mit dem Kleinen an ihrer Seite, aber wenn auch Döring die einzelnen Worte nicht verstehen konnte, so hörte er doch soviel, daß sie eine sehr angenehme Stimme hatte.

Welch ein reizendes Geschöpf, sagte er zu sich selbst. Gewiß eine der Töchter der gnädigen Frau, die hier mit ihrem Brüderchen spazieren geht. Wer die einmal heiratet und dabei einen Teil des schweren Geldes mitbekommt, über das Frau van Vest verfügt, der ist wahrhaftig nicht schlecht daran. Aber freilich, wer da mit Aussicht auf Erfolg anklopfen will, der muß selbst sehr reich sein oder wenigstens dem hohen Adel angehören. Unsereiner darf an etwas derartiges nicht einmal denken, wenn er sich nicht vor sich selbst lächerlich erscheinen will.

2. Kapitel.

Während Döring noch dem schönen Mädchen nachschaute, hörte er, wie hinter ihm die Zimmertür aufging, und sich schnell umkehrend erblickte er eine Dame in einfachem Hauskleide, die seine Person mit großer Aufmerksamkeit einer eingehenden Musterung zu unterziehen schien. Diese Dame, die 26—28 Jahre alt sein mochte, war von mittlerer Größe und hatte eine wohlproportionierte, schlanke u. dabei doch kräftige Figur. Schön, im klassischen Sinne des Wortes, war ihr Gesicht zwar nicht zu nennen, aber es war auch nichts weniger als häßlich, und jedenfalls war es sehr fein und vornehm. Ueppiges, dunkelbraunes Haar, das vorn in kleinen Löckchen über die Stirn fiel, bedeckte den schön geformten Kopf mit dem etwas bleichen Antlitz, aus dem zwei wundervolle braune Augen hervorblitzten. Ein eigentümlicher bestrickender Glanz lag in diesen Augen, die neben Klugheit und Verstand vor allem Sanftmut und Herzensgüte verrieten.

In diesem Augenblicke leuchtete ein wunderbares Wohlwollen aus ihnen hervor und in artigem Tone ersuchte ihre Inhaberin Döring, Platz zu nehmen, wobei sie bemerkte, er hätte Frau van Vest zu sprechen gewünscht.

„Um diese Ehre hatte ich allerdings gebeten," versetzte Döring. „Sollte jedoch die gnädige Frau in diesem Momente vielleicht verhindert sein, mir die gewünschte Unterredung zu gewähren, so kann ich ja auch zu einer gelegeneren Stunde wiederkommen."

„Frau van Vest bin ich selbst", entgegnete die Dame einfach, und als der höflich erstaunte Döring hierauf eine tiefe Verbeugung machte, fuhr sie mit einem kaum merklichen Lächeln fort: „Da Herr Mathieu Sie mir als einen sehr gewandten Detektiv geschildert hat, so hätte ich eigentlich erwarten können, daß es gelingen würde, wenigstens die Herrin dieses Hauses ohne weiteres ausfindig zu machen. Doch lassen Sie uns zur Sache kommen. Wie ich Ihrem Chef geschrieben habe, darf Niemand hier im Hause eine Ahnung davon bekommen, zu welchem Zwecke Sie hier sind. Ich werde Sie daher für einen kaufmännischen Experimenten ausgeben, der auf meine Aufforderung hier eingetroffen sei, um gewisse Papiere aus dem Nachlasse meines seligen Mannes zu ordnen. Sie erhalten natürlich Ihre Wohnung hier im Hause und werde ich Ihnen zwei nebeneinander gelegene Zimmer anweisen lassen. Außerdem erteile ich Ihnen die formelle Erlaubnis, alle Räume des Geb.udes — mein Privatzimmer selbstredend ausgeschlossen — zu jeder Zeit am Tage zu betreten und dort Nachforschungen anzustellen, falls Sie es für nötig halten sollten. Daß dies jedoch in vorsichtiger u. diskreter Weise geschehen muß, brauche ich Ihnen wohl nicht noch besonders zu sagen."

„Das ist ganz selbstverständlich", fiel hier Döring ein, doch würde die gnädige Frau wohl die Güte haben, mir nunmehr auch einige nähere Mitteilungen über den Diebstahl zu machen?"

„Hierauf wollte ich soeben zu sprechen kommen. Das mir gestohlene Halsband bestand aus 100 echten Perlen und war mit einem goldenen Schlosse versehen, das den Kopf einer Schlange darstellte. Die Augen dieses Schlangenkopfes waren durch zwei Brillanten gebildet, und das ganze Schmuckstück hatte einen Wert von über 50 000 Francs. Gleichwohl hätte ich seinen Verlust immerhin leicht verschmerzt, wenn es nicht ein mir überaus teures Andenken von meinem verstorbenen Vater gewesen wäre, der es mir zu meinem Hochzeitstage geschenkt hatte. Aus diesem Grunde wird es mir auch nicht darauf ankommen, die von mir ausgesetzte Prämie von 15 000 Francs eventuell noch wesentlich zu erhöhen. Ich bewahrte das Halsband stets in einer in meinem Boudoir stehenden Kommode auf, an der ein kunstvolles Schloß angebracht ist. Wer das Halsband aus dieser Kommode entwendet hat, der muß unbedingt den zu dem Schlosse gehörenden Schlüssel benutzt haben, denn mit einem anderen Schlüssel hätte es sich niemals öffnen lassen und Spuren von angewandter Gewalt waren an der Kommode nicht zu entdecken."

„Somit ist Ihnen also der Schlüssel abhanden gekommen?"

„Keineswegs, hier ist er, an diesem Schlüsselbunde, und ich habe ihn keinen Augenblick vermißt. Ich erkläre mir die Sache in der Weise, daß ich das Schlüsselbund einmal irgendwo liegen gelassen habe und daß ihn dann irgend Jemand an sich genommen und den Diebstahl ausgeführt hat. Später hat dann der Dieb die Schlüssel wieder an ihren früheren Platz zurückgebracht.

„Und hegen Sie gegen niemand irgendwelchen Verdacht?"

„Nein, ich habe niemand im Hause, dem ich eine solche Tat zutrauen könnte. Mein männliches und mein weibl. Personal besteht durchweg aus Leuten, die schon lange bei mir sind und die sich sämtlich als durchaus brav und ehrlich erwiesen haben. Nur von einem Fremden kann der Diebstahl verübt worden sein."

„Aber wie sollte ein Fremder gewußt haben, daß in der Kommode der kostbare Schmuck lag, und wie sollte ferner ein solcher Fremder zu der Kenntnis davon gekommen sein, daß sich in dem Schlüsselbunde auch der Schlüssel zu eben jener Kommode befand?"

„Das ist mir auch ein Rätsel. Aber wer weiß, ob nicht vielleicht der Zufall hierbei eine gewisse Rolle gespielt hat."

„Etwas derartiges ist doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, gnädige Frau. Nach dem, was ich bis jetzt über die Angelegenheit gehört habe, kann ich nicht anders annehmen, als daß der Dieb unter den Bewohnern des Schlosses zu suchen ist, und nach dieser Richtung hin werde ich denn auch meine Nachforschung anstellen. Insofern ich nicht ein ganz besonderes Glück habe, werde ich hierbei allerdings noch mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben, sodaß ich Ihnen also möglicherweise noch längere Zeit werde zur Last fallen müssen."

„Ich wüßte nicht, weshalb mir Ihre Anwesenheit hierselbst lästig werden könnte. Es fragt sich nur, ob Ihre sonstige Beschäftigung Ihnen auch erlauben wird, sich während einer so langen Zeit ganz der Ausführung Ihres hiesigen Unternehmens zu widmen."

„Herr Mathieu hat mich für unbegrenzte Zeit zu Ihrer Verfügung gestellt, gnädige Frau."

„Das zu hören, ist mir sehr angenehm, denn wie ich Ihnen bereits sagte, ist mir sehr viel an der Wiedererlangung meines Schmuckes gelegen. Doch nun kommen Sie mit mir, wenn ich bitten darf. Ich werde Ihnen die Kommode zeigen, in der ich das Halsband aufzubewahren pflegte.

Als Frau van Vest mit Döring in ihrem Boudoir angelangt war, öffnete sie die dort befindliche, sehr massive Kommode und ließ vor seinen Augen das Schloß funktionieren. Dieses war in der Tat äußerst kunstvoll gemacht, so daß die Annahme, als könnte es mit einem einfachen Dietrich oder einem anderen als dem hierzu passenden Schlüssel geöffnet worden sein, gänzlich ausgeschlossen erschien.

Nachdenklich zog Döring diejenige Schublade heraus, in welcher das Halsband gelegen hatte, und überflog prüfend ihren Inhalt. Und da entdeckte sein scharfes Auge zwischen den verschiedenen Kästchen und Schachteln mit einem Male einen unscheinbaren, kaum sichtbaren Gegenstand, der sofort in hohem Grade sein Interesse erregte. Dieser Gegenstand war nämlich ein langes schwarzes Haar, das sich mit dem einen Ende zwischen das Schloß u. die Vorderseite der Schublade eingeklemmt hatte.

Sorgsam zog er dieses Haar hervor und wickelte es mehrere Male um seinen Finger, wodurch seine tiefschwarze Farbe noch deutlicher hervortrat. Dann hielt er es Frau van Vest vor die Augen u. meinte mit einem bedeutungsvollen Lächeln:

„Von Ihnen rührt dieses Haar jedenfalls nicht her, gnädige Frau. Das werden Sie mir ohne weiteres zugestehen."

„Das stimmt allerdings," versetzte sie rasch. „Haare von dieser Farbe hat nur ein einziges weibliches Wesen in meinem Hause, nämlich meine Gouvernante, Fräulein Pirson. Und wenn das Haar auch tatsächlich von ihr herrühren sollte, so ist dieser Umstand doch leicht erklärlich."

„Ich habe nämlich das Fräulein schon häufiger beauftragt", fuhr Frau van Vest fort, „mir das Eine oder Andere aus meiner Kommode zu holen."

„In diesem Falle hat die Sache allerdings weiter nichts Auffälliges an sich", erwiderte Döring einigermaßen enttäuscht. „Dieses Fräulein Pirson, das Ihre Kommode mit den vielen Wertgegenständen öffnen darf, scheint also eine Dame zu sein, in die Sie das vollste Vertrauen setzen."

„Dieses Vertrauen meinerseits genießt sie unbedingt. Das Fräulein ist allerdings erst zwei bis drei Monate bei mir, aber diese kurze Zeit hat für mich vollkommen genügt, um sie als durchaus zuverlässig kennen und schätzen zu lernen."

„Wenn ich mich nicht irre, habe ich das Fräulein vorhin im Garten erblickt, mit einem kleinen Jungen an der Hand, das war gewiß Ihr Sohn, gnädige Frau?"

Scherzfrage. Frage: „Wer war der erste Sozialdemokrat?"

Antwort: „König Dionys, denn er sagte zu Damon: So nehmt mich zum Genossen an!"

Die „Annener Zeitung"
Dienstag, Donnerstag
Anzeigegebühr für die einsp
oder deren Raum
Reklamezeile 7
Bezugspreis monatl
Geschäftsstelle: Bah
Telephon-Nr.
Nr. 146

Frankrei

eine Herausgab enen vor Inkraft

Auf die deutsche
rankreich, hat Clemence
er Note geantwortet, di
agen, von der deutschen
ird. Der Grund dieser
klären.

Die ihrem Inhalt nac

unerhörte Rot

hließt sich in ihrem zynis
en Anschuldigungen un
llem, was besonders di
ch bis jetzt uns gegenübe
übertrifft manches no
ührt eingangs nochmals
ote auf, die auf die tie
er Gefangenen und dere
uf die menschlichen Em
ie Hohn, wenn Clemen
er französischen Regier
erseits auch die Tatsache
n den Händen der ande
Gefangenen zur Begrün
nführe.

Keine Abweichun
ver

Auf die von der de
führten Versprechungen d
eingehend, behauptet Cle
Regierung habe niemals e
als die Bedingungen des
füllen. — Dies ist nicht
Vorstellungen hin fran
worden, daß sofort nach d
dens mit den Vorbereitu
begonnen werden sollte.
gen ist allerdings nicht
worden. —

Der Haß Frankr

Clemenceau kommt d
Nordfrankreichs zu sprec
ständlich einzig und allei
er wiederholt die übli
deutschen Grausamkeiten
fangenen würden jetzt da
Wiedergutmachung dieser
Anfang zu machen. „D
menschlichen Herzens find
den, als daß eine Vergün
erbetene von der französi
zugestanden werden könn

Vorwürfe gege

Dann werden gegen
Vorwürfe erhoben, daß
Friedensvertrages, denen
nicht erfülle. Schon jetzt
mit befaßt worden sei,
gierung außerstande, er
Herausgabe der Deutsch
besetzten Gebiet verantw
— Diese Mitteilung ist
sant, weil hiervon der de
her nichts bekannt war.
ihre Gefangenen schon je
Frankreich, dem nicht wi
keiner seiner Verbündete
und Interessen so tief v
wohner von Nordfrankr

Frankreich könne es
zumuten, die zu den erst
bauarbeiten herangezoge
gens materiell und mor
den (?), fortzulassen. U
Verständigung erzielt sei
gen zivile deutsche Ar
Verfügung gestellt wer
verlange die vorzeitige
bestimmung. Aber jede
men zur leichteren Ausf
gungen" (!) nahegelegt
hinter dem Buchstaben d
wig und in Oberschlesie
Recht bis zuletzt Gebrau
denke, dies ist ein Vorw
macht wird! — Clemen

Deutsch
Spar-Prämien
191